

# **idh** Jahresbericht 2009





Integrative Drogenhilfe e. V.  
Geschäftsstelle  
Schielestr. 22 - 26  
60314 Frankfurt am Main

**Telefon**  
(069) 94 19 70 - 40  
**Fax**  
(069) 94 19 70 - 20/25  
**E-Mail**  
info@idh-frankfurt.de  
www.idh-frankfurt.de

## Vorwort

Prof. Dr. Hans-Volker Happel . . . . .	4
Entwicklung des Vereins . . . . .	5

## KISS

Kontrolle im selbstbestimmten Substanzkonsum . . . . .	6
---	---

## BuddyCare

Gemeinsam was erleben . . . . .	7
---------------------------------	---

## Eastside . . . . . 8

Sozialdienst . . . . .	9
Werkstätten . . . . .	10/11
Wohnen im Eastside . . . . .	12
Café Eastside . . . . .	13
Konsumraum . . . . .	14

## FriedA . . . . . 15

Sozialdienst . . . . .	16
Café . . . . .	17
Parkprojekt . . . . .	18

## ATK/JuBaZ

Zeitschrift „Junkfurter Ballergazette“ . . . . .	19
--	----

## Lichtblick

Kinder drogenabhängiger Eltern . . . . .	20/21
--	-------

## Rotlintstraße

Betreute Wohngemeinschaft Betreutes Einzelwohnen . . . . .	22
---	----

## Hotline

Streetwork für anschaffende Drogengebraucherinnen . . . . .	23
--	----

## Nidda 49

Konsumraum . . . . .	24/25
----------------------	-------

## Kontakt

Adressen AnsprechpartnerInnen Öffnungszeiten Standorte . . . . .	26/27
---	-------



Prof. Dr. Hans-Volker Happel  
1. Vorsitzender

Nach Abschluss des Jahres 2009 kann eine erste 10-Jahres-Bilanz der im Jahr 2000 novellierten Betäubungsmittelgesetzgebung, hier insbesondere § 10 „Erlaubnis für den Betrieb von Drogenkonsumräumen“, gezogen werden.

Im Konsumraum - als das niedrigschwelligste Angebot in einem breiten Spektrum unterschiedlicher Angebote - werden die Entwicklungen im niedrigschwelligen Bereich quasi wie ein Menetekel frühzeitig erfahrbar.

Wir haben in den Konsumräumen einen Sockel an „Stammkunden“, die seit Jahren das Konsumraumangebot nutzen. Dieser Gruppe steht die Gruppe der „Neueinsteiger“ (diejenigen, die 2009 erstmals einen der Frankfurter Konsumräume nutzten) und die für gewöhnlich nur geringe Nutzungshäufigkeiten aufweisen, gegenüber. Innerhalb der gesamten NutzerInnenengruppe gibt es eine Gruppe von etwa 100 Personen, die den Konsumraum mehr als 265 Mal im Jahr nutzen, der Konsumraum ist quasi ihr alltäglicher Aufenthaltsort. Doch auch in anderen niedrigschwelligen Drogenhilfemaßnahmen finden sich Personen, deren Lebenssituation durch Marginalisierung, Prekariät, Verelendung und Chronifizierung bestimmt werden. Und doch sind das Selbstverständnis und das

Arrangement mit derartigen Lebensverhältnissen zurecht zu kommen bei den DrogengebraucherInnen sehr unterschiedlich. Während einige mit erheblichen psychischen Problemen, Hoffnungslosigkeit und Belastungen kämpfen, haben sich andere in einer Weise mit diesen Zuständen arrangiert, die oft an die Figuren in John Steinbecks „Straße der Ölsardinen“ erinnern. Sie haben sich, im Gegensatz zu den oben Genannten, so mit ihrem Dasein eingerichtet, dass - resigniert oder positiv bejahend - keine große Änderung in der Zukunft mehr erwartet und angestrebt wird. Gleichwohl wird ihr Leben von Sorgen und Krankheiten, aber auch von den „kleinen Freuden des Alltags“ bestimmt. Eine derartige Position hat nichts mit einer romantisierenden Beschreibung von Armut und Elend zu tun, sondern respektiert die Entscheidung jedes einzelnen Menschen.

Diese Situation gar als „spät römische Dekadenz“ zu kennzeichnen, bleibt das Rätsel des Erfinders.

Doch wie kann die eine von der anderen Gruppe unterschieden werden und welche Änderungsoptionen sind vorhanden? Die Frankfurter Drogenhilfe hat sich unter Federführung des Drogenreferats im Jahr 2009 mit der „Weiterentwicklung im niedrigschwelligen Drogen-

hilfebereich im Bahnhofsviertel“ (WINDIB) extensiv damit beschäftigt, den Versorgungscharakter niedrigschwelliger Drogenhilfemaßnahme in aktivere Förderstrukturen umzuwandeln.

Im Sinne des Case-Managements sollen trägerübergreifende Absprachen für zukünftige „Fallführung“ organisiert werden. Die gesamte Aktion ist ein nachvollziehbarer Weg, um die oft undurchschaubaren Konstellationen sowohl was den Lebensvollzug der KlientInnen als auch die Arbeitsformen der Drogenhilfeträger betrifft, transparenter zu machen.

Die bei der idh mit dem KISS-Programm gemachten Erfahrungen unterstützen die Absicht nachhaltiger und wirksamer Interventionen. Gleichwohl sollten wir den KlientInnen, die im Moment noch nicht zu Veränderungen bereit sind, den notwendigen Raum und Zeit lassen, so dass eine entsprechende später beginnende Fallführung auch die nötige Veränderungskraft und -bereitschaft entfalten kann.

In diesem Sinne und mit diesem Selbstverständnis handeln die MitarbeiterInnen der idh: Optionen abklären, Unterstützung organisieren, Änderungen begleiten, Teilnahme ermöglichen und Chancen nutzen.



## Entwicklung des Vereins

1986

Vereinsgründung  
Studie Selbstorganisierter Ausstieg  
aus der Drogenabhängigkeit

1990

Projekt Arbeit, Technik und Kultur  
Junkfurter Ballergazette

1991

Projekt Überlebenshilfe  
Offene Szene  
Mobiler Spritzentausch

1992

Kontaktcafé FriedA  
mit assoziierter  
Substitutionsambulanz  
Projekt Eastside

1993

Koordinationsbüro der  
European Cities on  
Drug Policy (ECDP)

1994

Projekt Lichtblick  
Erster Konsumraum der  
BRD im Eastside

1995

Konsumraum Moselstraße 44  
Projekt SaS

1996

Betreute Wohngemeinschaft  
Rotlintstraße  
Teilnahme am Harm Reduction-  
Förderprogramm für Osteuropa  
des New Yorker Lindesmith Center  
Projekt Druck im Eastside  
Kinderladen Rasselbande

1997

Umzug des Konsumraums  
Moselstraße in die Niddastraße  
Projekt Eastwood  
Projekt Grün im Eastside

1999

Umzug der Geschäftsstelle ins  
Eastside  
Umzug des SaS ins Eastside und  
Eingliederung in die Arbeits-  
trainingsprojekte des Eastside  
Umzug des ATK in die Friedberger  
Anlage 24  
Schließung des Projekts Rasselbande  
Übernahme des Projekts Hotline  
von HWG e. V.

2000

Europäisches Projekt "Vulnerable  
People: Addicted mothers and their  
young children"  
10 Jahre Zeitschrift "JuBaz"

2001

Ausbau der Werkstätten im Eastside  
Renovierung Rotlintstraße

2002

Mitorganisation der 1. Frankfurter  
Drogen- und Sucht-Fachwoche  
Umzug der Werkstätten im Eastside  
in die neue Werkhalle  
Fertigstellung Renovierung Rotlintstr.  
Renovierung Konsumraum Niddastr.

2003

ab Oktober sechs zusätzliche Plätze  
Betreutes Einzelwohnen  
Mitorganisation der 2. Frankfurter  
Drogen- und Sucht-Fachwoche  
Renovierung FriedA  
Einweihung Computer-Schulungs-  
raum "ATK"

2004

Beginn der Hepatitis-Impfkation im  
Bahnhofsviertel  
Beteiligung am Projekt OSSIP  
Sanierungsbeginn Eastside  
Mitorganisation der 3. Frankfurter  
Drogen- und Suchtwoche

2005

Sanierung Eastside  
Mitorganisation der 4. Frankfurter  
Drogen- und Suchtwoche  
Drogen- und Suchtwoche  
Beginn der Fortbildung für alle  
MitarbeiterInnen in Motivational  
Interviewing

2006

Start KISS-Projekt  
Wissenschaftliche Begleitstudie und  
verhaltenstherapeutisches  
Selbstmanagementprogramm  
Deutscher Präventionspreis 2006 für  
Projekt Lichtblick  
Fotoausstellung des Kunst- und  
Freizeitprojekts FriedA im Römer

2007

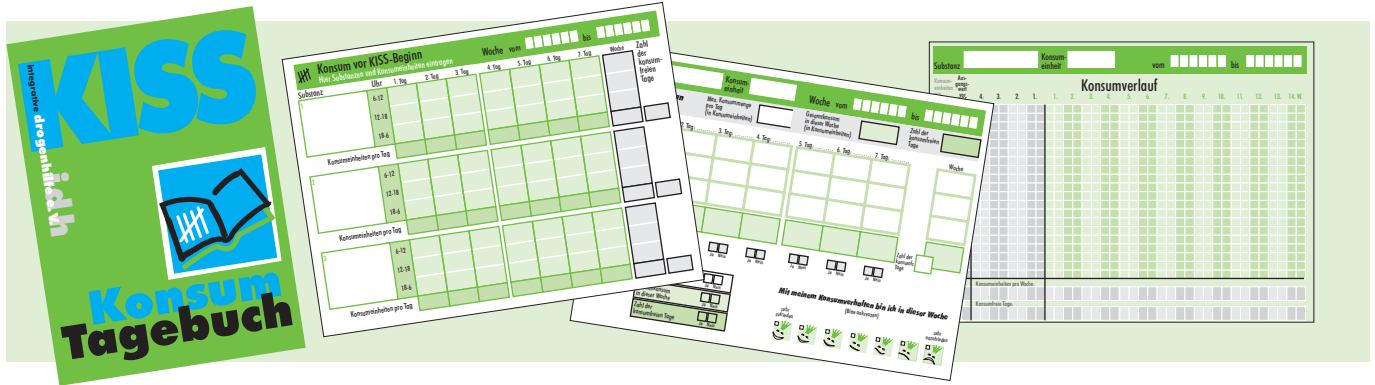
Abschluss Sanierung Eastside  
Erweiterung Öffnungszeiten  
Niddastraße  
Beginn Kompetenzfeststellungs-  
maßnahmen für RheinMainJobcenter

2008

Umzug ATK/JuBaZ in die  
Zeil 29 - 31  
Beginn Projekt „Buddy Care“  
Erweiterung Platzzahl im Eastside  
Anlaufstelle für Drogenabhängige  
mit ungeklärtem Aufenthaltsstatus  
KISS-Café Niddastraße

2009

Offizieller Projektstart von BuddyCare  
- Gemeinsam was erleben  
KISS für Jugendliche  
Sanierung FriedA



## KISS - Kontrolle im selbstbestimmten Substanzkonsum

- **Veränderungsmotivation stärken**
- **Veränderungsprozesse begleiten**
- **Motivational Interviewing (MI)**

KISS ist ein verhaltenstherapeutisches Gruppenprogramm, das es DrogengebraucherInnen ermöglicht, ihren Konsum selbstbestimmt und geplant zu reduzieren. Die TeilnehmerInnen lernen in 12 strukturierten Sitzungen Methoden des modernen Selbstmanagements für sich zu nutzen. KISS richtet sich an DrogengebraucherInnen, die an ihrem aktuellen Drogenkonsum etwas ändern möchten, für die aber eine sofortige Abstinenz (noch) nicht vorstellbar ist.

nahmen 258 Personen an dem Programm teil. Den TeilnehmerInnen ist es gelungen, ihren Konsum in individuellen Schritten zu reduzieren und ihre Lebenssituation zu verbessern.

Das Programm KISS wurde auf den Bedarf von Jugendlichen angepasst - Keep it smart'n safe - und im Frühjahr 2009 wurden beim Zentrum für Weiterbildung e. V. in Frankfurt Projekt-tage angeboten, an denen 90 Jugendliche teilnahmen.

Die Integrative Drogenhilfe hat seit 2006 das Programm KISS in drei Einrichtungen eingesetzt und viele Erfahrungen gewonnen. Ein wissenschaftliches Team hat die Umsetzung begleitet und ausgewertet.

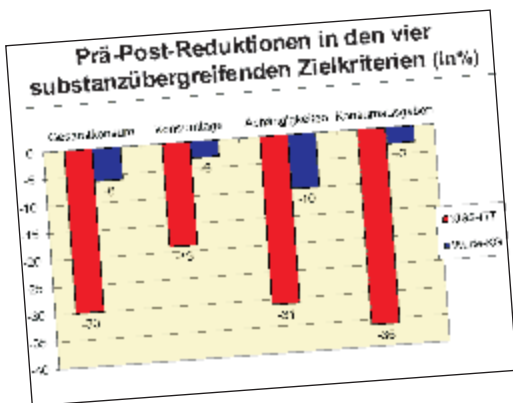
Seit Mai 2008 bietet der Drogenkonsumraum Niddastraße einmal in der Woche das KISS-Café an. Ziel ist es, zu denjenigen KlientInnen Kontakt aufzubauen, die gar nicht oder nur in geringem Umfang an das Drogenhilfesystem angebunden sind. Um diese Personen zu erreichen und eine Veränderungsmotivation anzuregen, wird offene Gruppenarbeit angeboten zu Themen wie z. B. Safer Use, Infektionsprophylaxe, BiMG und Therapiemöglichkeiten. Diese Inhalte werden mit Bausteinen des KISS-Programms kombiniert. Das KISS-Café fand 2009 39mal statt. Es nahmen 72 KlientInnen teil.

Gemeinsam mit dem Dezernat für Umwelt und Gesundheit und dem Drogenreferat der Stadt Frankfurt wurden die Ergebnisse auf dem ersten KISS Fachtag am 25.06.2009 in Frankfurt vorgestellt. 120 PraktikerInnen, GeschäftsführerInnen und Leitungskräfte von Suchthilfeeinrichtungen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz informierten sich über das Programm, seine Wirksamkeit und die Ergebnisse der randomisierten Studie. Sie erhielten zahlreiche Anregungen, das erfolgreiche Konsumreduktionsprogramm und die gewonnenen Erkenntnisse der Implementierung für die eigene Praxis zu nutzen.

KISS Gruppen werden im Vier-Monatsrhythmus in den Einrichtungen FriedA, Eastside und Druckraum Niddastraße angeboten. Bisher

### Vorschau 2010

- **März:** KISS-Gruppen für Jugendliche beim Zentrum für Weiterbildung
- **Mai:** KISS plus für TeilnehmerInnen aus vergangenen KISS-Gruppen
- **Herbst:** KISS solo für einzelne KlientInnen

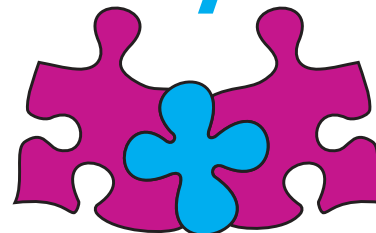


Mehr zu den Ergebnissen der wissenschaftlichen Studie unter [www.idh-frankfurt.de](http://www.idh-frankfurt.de)





## BuddyCare



Gemeinsam was erleben

### BuddyCare - Soziale Kontakte außerhalb der Drogenszene

KlientInnen, die sich bereits stabilisiert haben und nicht mehr mitten in der Szene sind, fühlen sich oft einsam und ausgegrenzt vom gesellschaftlichen Miteinander. Sie brauchen jetzt zusätzlich zu den professionellen Hilfen noch etwas anderes: soziale Kontakte außerhalb der Szene. Einfach von Mensch zu Mensch. Ganz normale Leute kennen lernen, mit denen man über was anderes als nur über Drogen sprechen kann. Das Problem: durch ihre belastete Vergangenheit und jahrelanges Dasein am Rande der Gesellschaft haben sie oft große Hemmschwellen und Ängste, von sich aus auf Menschen zuzugehen.

Buddys (engl.: Kumpel, FreundIn) sind ehrenamtlich engagierte Menschen, die sich ein Jahr lang einmal wöchentlich für ca. drei Stunden mit einem drogenabhängigen Menschen treffen, um gemeinsam etwas zu unternehmen. Bei gemeinsamen Unternehmungen werden neue Impulse gesetzt, lernen beide einander und die Lebenswelt des anderen besser kennen.

In der ersten Jahreshälfte 2009 standen die Projekt- und Konzeptentwicklung und Vorbereitungen im Vordergrund (Recherchen, Vernetzung, Entwicklung eines Trainingskonzeptes für Buddys, Erstellung von Materialien, Öffentlichkeitsarbeit, Werbung von TeilnehmerInnen und Buddys). Im August startete BuddyCare mit einer großen öffentlichen Auftakt-Aktion mitten in der Innenstadt, unterstützt von der Schirmherrin, Frau Stadträtin

Dr. Manuela Rottmann, und der Projektpatin Steffi Jones. Die Reaktion der Bürgerinnen und Bürger auf die Berichterstattung in den Medien war überwältigend. Es meldeten sich zahlreiche Personen, die sich für eine Buddy-Tätigkeit interessierten.

Nach vielen Informations- und Erstgesprächen und zwei Buddy-Trainings (das dritte wird Anfang 2010 stattfinden) wurden neun Buddypaare erfolgreich zusammengeführt. Drei Buddybegleitungen wurden in der Schnupperphase von Seiten der TeilnehmerInnen beendet. Die verbleibenden sechs Buddypaare fühlten sich wohl bei den gemeinsamen Unternehmungen und haben sich nach der sechswöchigen Schnupperphase entschieden, zusammen ein ganzes Jahr an BuddyCare teilzunehmen.

#### Die Buddy-Gruppe

Die monatliche Buddy-Gruppe, die den Buddys als Austauschforum und zur Reflexion des Erlebten dient, startete Anfang November unter reger Beteiligung. Die Buddys berichten begeistert über die ersten Treffen, Erfahrungen mit den TeilnehmerInnen und ihre Unternehmungen:

**Spaziergänge, Kinobesuche, Weihnachtsmarkt, Gospelkonzert, Eislaufen, Klettern, Dialogmuseum, Städel, Kaffee trinken, Sushi essen, Kleider kaufen, Kochen, die Stadt erkunden, Ausflüge in die Natur und viele gute Gespräche**

- **Drogenabhängigen Menschen soziale Kontakte außerhalb der Szene ermöglichen**
- **Sozial engagierten Bürgerinnen und Bürgern eine sinnvolle ehrenamtliche Tätigkeit bieten**



Projektpatin

Steffi Jones  
ehem. Frauenfußball-  
Nationalspielerin  
Präsidentin des  
Organisationskomitees  
Frauen-Fußball-WM 2011



Schirmherrin

Stadträtin  
Dr. Manuela Rottmann  
Dezernat für Umwelt  
und Gesundheit  
Stadt Frankfurt/M.

Das Konzept hat sich bewährt. Die schrittweise Heranführung der Ehrenamtlichen an die Buddy-Tätigkeit bildet eine solide Basis für einen guten Verlauf einer Buddy-Begleitung. Buddys und TeilnehmerInnen freuen sich auf ihre wöchentlichen Treffen.

#### Buddys

53 Interessierte  
33 Vorgespräche  
17 TeilnehmerInnen Buddy-Training

#### KlientInnen

22 Interessierte  
17 Vorgespräche

#### Buddy-Paare

9 in der Schnupperphase  
6 für ein Jahr



## Das Eastside - Europas größte Drogenhilfeeinrichtung

- **Sozialdienst**
- **Werkstätten im Eastside**
- **Wohnen im Eastside**
- **Streetwork**
- **Kunst- und Freizeitprojekt**
- **Café Eastside**
- **Konsumraum**
- **Shuttle-Bus**

Das Eastside bietet DrogengebraucherInnen einen niedrigschwelligen Zugang zu Hilfsangeboten.

KlientInnen, die sich über einen längeren Zeitraum in der Einrichtung aufhalten, werden systematisch betreut und sollen dadurch befähigt werden, ihre Lebensumstände eigenverantwortlich und eigenständig zu regeln.

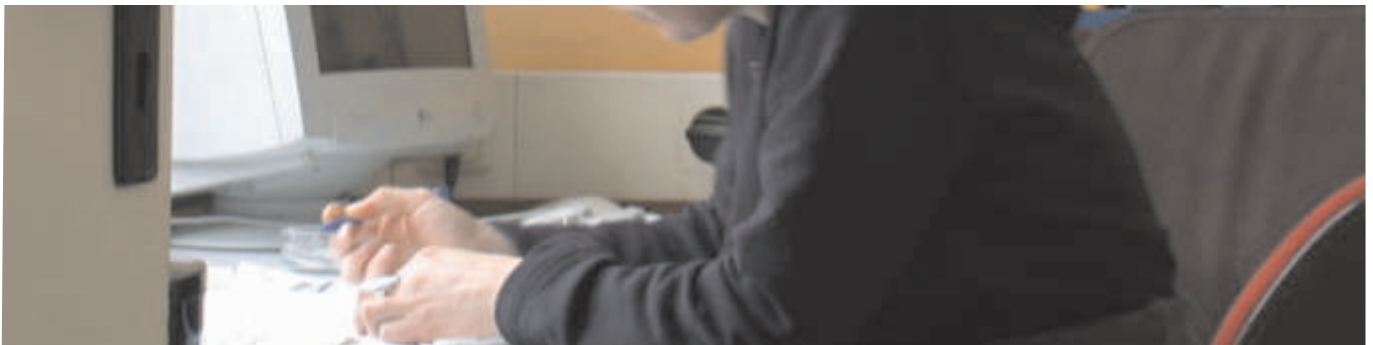
Die langfristig ausgerichtete Angebotsstruktur des Eastside zielt darauf ab, die KlientInnen aus dem Drogenkontext herauszulösen.

Das Haus steht auch den DrogengebraucherInnen offen, die noch nicht in weiterführenden Maßnahmen integriert sind. Den Hilfesuchenden steht es frei, einzelne Bereiche oder die gesamte Angebotspalette zu nutzen. Ein Ein- und Ausstieg ist an jeder Stelle möglich. Die Angebote des Eastside bieten den BesucherInnen erhebliche Entwicklungschancen. Sie werden von den MitarbeiterInnen intensiv begleitet und unterstützt. Die Bereiche des Hauses sind so angelegt, dass die unterschiedlichen persönlichen Voraussetzungen der KlientInnen berücksichtigt werden können.

### Gesundheitszustand substituierter KlientInnen

	(Malteser Werke)	2009	(2008)
HIV-Untersuchungen .....	154	.....(282)	
davon positiv .....	5	.....(16)	
Hepatitis-A-Untersuchungen ....	169	.....(165)	
davon positiv .....	96	.....(84)	
Hepatitis-B-Untersuchungen ....	170	.....(194)	
davon positiv .....	111	.....(136)	
Hepatitis-C-Untersuchungen ....	172	.....(212)	
davon positiv .....	113	.....(153)	
Diagnostizierte Tuberkuloseinfektionen .....	0	.....(2)	





## Sozialdienst im Eastside

Aufgabe des Sozialdienstes ist es, die KlientInnen individuell zu beraten, zu unterstützen und zu begleiten. Der Sozialdienst ist mit allen anderen Bereichen des Hauses vernetzt und leistet auch dort fachliche Hilfestellung. Als zentrale Kommunikations- und Vernetzungsstelle gewährleistet der Sozialdienst des Eastside eine optimale Betreuung der KlientInnen. Die Klientel besteht sowohl aus Substituierten, HausbewohnerInnen, DrogenkonsumentInnen, die in den Werkstätten der idh arbeiten, als auch aus BesucherInnen des Eastside. Es sind Menschen mit oft gravierenden, psychischen und physischen Problemen. Aber auch KlientInnen mit intaktem sozialem Umfeld und einer körperlich guten Verfassung nutzen die Beratungs- und Unterstützungsangebote.

Je nach Verfassung der KlientInnen und ihrem Stand in der Einrichtung (ambulante KlientInnen, Kurz- bis LangzeitbewohnerInnen) variiert die Betreuung zeitlich und inhaltlich. Im Rahmen der psychosozialen Betreuung werden mit den KlientInnen realistische Ziele festgesetzt und persönliche Hilfepläne erstellt, die regelmäßig überprüft und aktualisiert werden. Zur Erhöhung der Beratungsqualität, insbesondere für osteuropäische KlientInnen, ist es gelungen, das Team des Sozialdienstes um eine halbe Stelle zu erweitern.

Die medizinische Versorgung der KlientInnen wird durch die Zusammenarbeit mit den Malteser Werken gewährleistet. Sie führen außer der Substitutionsbehandlung auch regelmäßige Untersuchungen durch.

### Betreuungszahlen 2009 (2008)

Betreute Drogenabhängige.....	576 ... (366)
davon aus Deutschland.....	309 ... (276)
EU-BürgerInnen.....	184
weiteren 25 Nationalitäten.....	83 ... (90)
Vermittlung in weiterführende Maßnahmen.....	145 ... (94)

Vermittlungen in eigene Werkstätten.....	19 ... (12)
---	-------------

### Substitutionsprogramm

Psychosoziale Betreuung.....	316 ... (276)
männlich.....	238 ... (216)
weiblich.....	71 ... (60)
Neuaufnahmen.....	187 ... (83)
Beendigung.....	248 ... (166)
Psychosoziale Betreuung bei niedergelassenen ÄrztInnen.....	9 ... (10)

### Altersstruktur

18 - 22 Jahre.....	27 ... (14)
23 - 30 Jahre.....	149 ... (90)
31 - 39 Jahre.....	213 ... (136)
40 - 50 Jahre.....	156 ... (106)
ab 51 Jahre.....	31 ... (20)

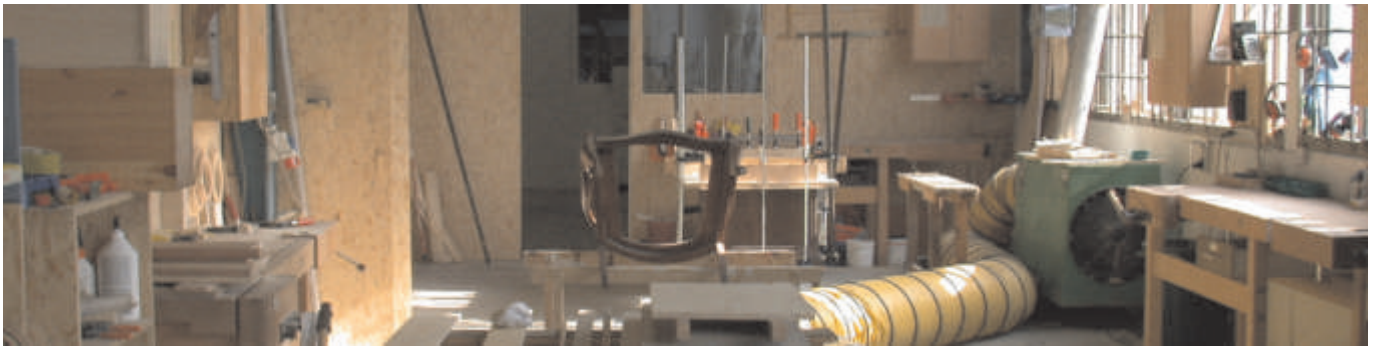
### Wohnverhältnisse 2009 (2008)

Amb. Betreutes Wohnen.....	10 ... (9)
Angehörigen/Eltern.....	21 ... (19)
Bei anderen Personen.....	11 ... (4)
JVA.....	14 ... (7)
Notunterkunft.....	146 ... (153)
prov. Hotel.....	2 ... (1)
prov. Angehörige.....	1 ... (3)
Selbständiges Wohnen.....	150 ... (143)
Sonstiges.....	4
Wohnheim.....	5
Ohne Wohnung.....	7 ... (12)
keine Angabe.....	205 ... (9)

### Erwerbssituation

keine Angabe.....	213 ... (26)
Angestellte/r/Beamter/in.....	3 ... (4)
ArbeiterIn/FacharbeiterIn.....	5 ... (4)
Arbeitslos nach SGB II.....	283 ... (257)
Arbeitslos nach SGB III.....	18 ... (18)
Auszubildende/r.....	3 ... (1)
Hausfrau/Hausmann.....	0 ... (1)
RentnerIn.....	5 ... (3)
SchülerIn/StudentIn.....	2 ... (3)
Selbständig.....	1 ... (1)
Arbeitsprojekt.....	5 ... (10)
SGB XII.....	23 ... (23)
sonstige Erwerbspersonen.....	15 ... (15)

- **Hilfeleistungen**
- **Psychosoziale Betreuung**
- **Substitutionsanträge, Anträge nach § 35 BtMG, Drogen- und Sozialberichte**
- **Krisenintervention**
- **Hilfe bei der Korrespondenz mit Ämtern und Begleitung zu Behördenterminen**
- **AusländerInnenberatung, Sozialrechts- und SchuldnerInnenberatung**
- **Wohnraumvermittlung**
- **Vermittlung in Schulen, Aus- bzw. Weiterbildungseinrichtungen**
- **Vermittlung in weiterführende Angebote (intern und extern)**
- **Organisation der Betreuung von Pflegefällen bzw. Vermittlung in adäquate Einrichtungen**
- **Information und Beratung Angehöriger**
- **Organisation von Rechtsberatung durch AnwältInnen**



## Werkstätten im Eastside Drogenabhängige arbeiten für kommunale und soziale Projekte

- **Arbeitstrainingsprojekte**
- **Schlüsselqualifikationen einüben wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit etc.**
- **Eigenverantwortung und Selbstbewusstsein stärken**
- **In Teamarbeit soziale Kompetenzen erwerben**
- **Eine tragfähige Zukunftsperspektive entwickeln**
- **Gemeinnützige Arbeit ableisten**

Die Reintegration in das Erwerbsleben ist ein wichtiger Bestandteil der integrativen Drogenhilfe. Arbeit ist auch für Drogenabhängige und Substituierte mehr als einfach nur "Beschäftigung". Sie ist ein wichtiger Faktor zum Erhalt des Selbstwertgefühls und Ausgangspunkt für soziale Kontakte. Die Betroffenen sind aus den Zusammenhängen der Arbeitswelt oft ausgegrenzt. Die Gründe hierfür sind meist mangelnde Ausbildung und Fehlzeiten in der Erwerbsbiografie.

Ziel ist es, KlientInnen mittelfristig Chancen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu eröffnen und legale Existenzgrundlagen zu schaffen. Die Werkstätten bieten in speziellen Arbeitstrainingsprojekten (ATP) Abhängigen die Möglichkeit, berufliche Kompetenzen und Qualifikationen zu erwerben. Dabei handelt es sich nicht um Beschäftigungstherapie sondern um reguläre, bezahlte Arbeit mit allen damit verbundenen Rechten und Pflichten.

Die Teilnahme am Arbeitstraining erfolgt auf Grundlage § 16 Abs. 2 SGB II (sog. Arbeitsgelegenheiten). Der Einstieg in das Angebot ist jederzeit auch mit geringen Grundvoraussetzungen möglich.

Die Einsatzmöglichkeiten reichen von einfachen, stundenweisen Einsätzen in diversen Einrichtungen der idh bis hin zu marktnahen Arbeitseinsätzen mit konkreten Qualifizierungsanteilen.

Die Beschäftigten werden von professionellen Fachkräften angeleitet und begleitet.

Integraler Bestandteil der 18-monatigen Maßnahme ist seit 2008 ein Berufsorientierungsseminar, welches Perspektiven und konkrete Handlungsschritte für die Zeit nach der Arbeitsgelegenheit aufzeigt.

Die idh stellt in Beauftragung der Rhein-Main Job-Center GmbH insgesamt 55 Maßnahmenplätze zur Verfügung. 12 Plätze werden im Rahmen von Pi.A für SGB XII-BezieherInnen angeboten.

Weitere fünf Plätze wurden in Kooperation mit der MainArbeit GmbH Offenbach angeboten.



## Werkstätten im Eastside Professionelle Dienstleistungen aus einer Hand

	2009	(2008)	
<b>Neuaufnahmen Arbeitsgelegenheiten</b> nach § 16 SGB II	43	(25)	
<b>Abgeschlossene Maßnahmen</b> nach § 16 SGB II	19	(16)	
davon			
Verbleib im Rechtskreis SGB II	7		
Übergang in Rechtskreis SGB XII	4		
Übergang in sozialvers.-pflichtiges Arbeitsverhältnis	2		
Übergang in öffentlich geförderte Beschäftigung	4		
unbekannt	2		
<b>Maßnahmen mit vorzeitigem Ende</b> nach § 16 SGB II	16	(13)	
davon			
Dauererkrankung	6	(6)	
wegen Inhaftierung	4	(0)	
aus disziplinarischen Gründen	4	(4)	
unbekannt	2	(3)	
<b>Laufende Maßnahmen</b> nach § 67 SGB XII (Pi.A)	12	(12)	
davon			
Übergang in öffentlich-geförderte Beschäftigung	1		
Übergang in sozialvers.-pflichtiges Arbeitsverhältnis	1		
Frühverrentung	1		
<b>Betreute und beschäftigte Personen</b> im Rahmen der Ableistung gemeinnütziger Arbeit	33	(24)	

Die idh-Werkstätten arbeiten für

- Sozialämter
- Allgemeine Soziale Dienste
- Sozialstationen
- Grünflächenämter
- Kindergärten
- Schulen
- Altenheime
- Frauenhäuser
- Krankenhäuser
- Caritative und gemeinnützige Organisationen
- Kommunale Einrichtungen
- Kirchengemeinden

In direkter Nachbarschaft zum Eastside wird auf rund 1.500 qm produziert, gelagert und verwaltet. Die geräumige Werkshalle bietet hervorragende Möglichkeiten, die Beschäftigten in einem geschützten Rahmen an die Bedingungen der realen Arbeitswelt heranzuführen.

Die Einnahmen aus Dienstleistungen sichern langfristig die Existenz der idh-Werkstätten.

Den KlientInnen wird die Möglichkeit geschaffen, in marktähnlichen Situationen ihre individuelle Belastbarkeit und Produktivität weiter zu steigern.

- **Renovierungsarbeiten**
- **Fußbodenverlegung**
- **Innenausbau**
- **Hausmeister-Service**
- **Grundreinigung von Privathaushalten**
- **Hauswirtschaftshilfe**
- **Wäscheservice**
- **Garten- und Landschaftspflege**
- **Reinigungsarbeiten**
- **Seilunterstützte Baumpflege**
- **Holzbearbeitung**
- **Fußbodenverlegung**
- **Möbelrestaurierung**





## Wohnen im Eastside Übernachtungsplätze und Wohnmöglichkeiten

- **Zwei- und Mehrbettzimmer, Notbetten**
- **Streetwork**
- **Kleiderkammer**
- **Hygieneartikel**

Durch die Einrichtung von Wohn- und Übernachtungsmöglichkeiten im Eastside wird die Lebenssituation von wohnsitzlosen DrogengebraucherInnen verbessert. BewohnerInnen des Eastside können auch in individuell gestalteten Zimmern die Fähigkeit zu eigenständigem Wohnen einüben bzw. wiedererlangen.

Auf die vorhandenen Übernachtungsmöglichkeiten machen StreetworkerInnen aufmerksam. Die Entfernung von der Szene zum Eastside ist groß, so dass der täglich angebotene Fahrdienst gerne angenommen wird.

Mit einem Kleinbus werden die KlientInnen nach Bedarf von 22:30 bis 3:00 Uhr vom Bahnhof aus ins Eastside gefahren. Eine weitere Fahrt findet morgens um 10:00 Uhr statt, die KlientInnen vom Eastside zum Sozialamt oder zum Bahnhof bringt.

Für Übernachtungen stehen von 18:00 bis 9:30 Uhr Zwei- und Mehrbettzimmer bereit. Darüber hinaus können zwischen 9:30 bis 18:00 Uhr Tagesruhebetten genutzt werden. In der kalten Jahreszeit werden zusätzliche Übernachtungsmöglichkeiten angeboten.

<b>Betten</b>	<b>2009</b>
Reguläre Betten .....	73
Notbetten .....	20

<b>Bettenauslastung</b>	<b>Betten</b>	<b>Notbetten</b>
Januar .....	100,0%	
Februar .....	100,0%	
März .....	97,6%	
April .....	100,0%	
Mai .....	100,0%	
Juni .....	100,0%	
Juli .....	100,0%	
August .....	100,0%	
September .....	100,0%	
Oktober .....	100,0%	
November .....	100,0%	
Dezember .....	100,0%	78,2%

<b>KlientInnen</b>	<b>2009</b>	<b>(2008)</b>
insgesamt .....	816	(804)
davon männlich .....	670	(657)
weiblich .....	146	(145)
ErstnutzerInnen .....	450	(414)
PassantInnen .....	767	(752)

<b>Übernachtungen</b>	
insgesamt .....	28 107 ....(27 504)
davon längerfristige .....	51,53% ....(52,23%)

<b>Tagesruhebetten</b>	
Nutzung insgesamt .....	2612 ....(3645)
Durchschnittlich/Tag .....	7 ....(10)





## Café im Eastside Offener Treffpunkt für drogenabhängige Menschen

Das Eastside-Café ist wie ein „offenes Wohnzimmer“. Hier kennt man sich, hier trifft man sich, um zu reden, sich auszuruhen, sich mit Lebensnotwendigem zu versorgen und seine Freizeit zu verbringen.

Das hell und freundlich ausgestattete Café hat jeden Tag geöffnet und bietet Platz für bis zu 150 Personen. An der Theke gibt es Lebensmittel, Getränke und Hygieneartikel und jeden Tag wird ein warmes Essen ausgegeben. Eine weitere Einkaufsmöglichkeit besteht im kleinen Einkaufskiosk, der von den BewohnerInnen selbst betrieben wird. Gäste und BewohnerInnen können sich in der hauseigenen Wäscherei ihre Kleidung waschen lassen und sich bei Bedarf in der Kleiderkammer mit frischen Sachen eindecken.

Neben der Versorgung mit Kleidung, Lebensmitteln, der Unterbringung und Betreuung soll auch die Gesundheit der KlientInnen stabilisiert und gefördert werden.

Benutzte Spritzen und Kanülen werden gegen sterile ausgetauscht, die MitarbeiterInnen informieren neue BesucherInnen über alle hausinterne Angebote, beraten in gesundheitlichen Fragen und geben Safer Sex- und Safer Use-Informationen weiter.

### Freizeitangebote

Die BesucherInnen spielen Billard und Tischfußball oder nutzen die große Auswahl an Karten- und Gesellschaftsspielen zum Zeitvertreib. Wer lesen möchte, kann in der Bibliothek stöbern, während sich andere wiederum lieber in den TV-Raum zurückziehen.

Abwechslung bieten auch verschiedene Freizeitangebote wie Kochen, Theaterbesuche, Ausflüge oder Grillfeste im Garten. Diese Angebote stärken das Miteinander in der Gruppe und fördern die Wiederentdeckung eigener Interessen und Fähigkeiten.

Ausflüge finden einmal im Monat statt und richten sich an alle KlientInnen, die Spaß und Interesse an kulturellen und sportlichen Aktivitäten außerhalb des Hauses haben.

### Freizeitangebote

Freizeitprojekt .....1x pro Monat  
Kochprojekt .....1x pro Woche

### TeilnehmerInnen 2009 (2008)

Durchschnittlich  
Freizeit.....10.....(6)  
Kochen.....6.....(4)

- **Kontakt- und Informationsgespräche**
- **Spritzentausch**
- **Versorgung mit Hygieneartikeln**
- **Warme Mahlzeiten**
- **Freizeitgestaltung**





**Konsumraum im Eastside** Saubere Spritzen und medizinische Versorgung

- **Hygienische Konsummöglichkeiten**
- **Spritzenvergabe**
- **Verhinderung von Drogennotfällen**
- **Shuttlebus**

Im Dezember 1994 wurde im Eastside Deutschlands erster offizieller Konsumraum eröffnet. Aufgrund seiner Lage abseits des überlaufenen Bahnhofsviertels wird er weniger stark frequentiert als die dortigen Konsumräume.

Für die Klientinnen hat dies den Vorteil, dass sie den Konsumvorgang selten unter Zeitdruck und mit geringerer, durch wartende KlientInnen ausgelöste Hektik verrichten können. Eine/r der beiden pro Schicht anwesenden MitarbeiterInnen kann parallel zur Spritzenvergabe wichtige Informationen zu Safer Use und hausinternen Angeboten weitergeben oder Fragen der KlientInnen beantworten.

Der dem Konsumraum angegliederte Shuttlebus fährt tagsüber einmal zur Moselstraße im Bahnhofsviertel, um den KlientInnen den weiten Anfahrtsweg in die Einrichtung zu erleichtern.

**Konsumraum Öffnungszeiten**  
täglich 16:00 - 22:00 Uhr

**Konsumplätze**

Ingesamt .....	8	
		2009 (2008)
Spritzenaustausch.....	128 590...	(132 483)
Nadelaustausch.....	150 640...	(158 190)

**Drogennotfälle**

ingesamt .....	46	.....(45)
davon Einsatz von RettungssanitäterInnen/ÄrztInnen.....	35	.....(41)
Narkanti-Einsatz.....	33	.....(39)

**Shuttle-Bus**

Platzkapazität .....	6	.....(6)
Fahrgäste.....	2243	.....(2133)

**Fahrtzeiten**

täglich 15:00 - 16:00 Uhr  
zwischen Bahnhofsviertel und Eastside

BesucherInnen/Konsumvorgänge 2009 (2008)

	Frauen	Männer	insg.
Januar.....	197	1212	1409.....(1121)
Februar .....	97	1062	1159.....(1207)
März .....	151	1151	1302.....(1249)
April.....	171	1162	1333.....(1018)
Mai.....	124	1142	1266.....(1082)
Juni.....	156	1306	1462.....(1215)
Juli.....	180	1036	1216.....(1139)
August.....	137	824	961.....(1370)
September.....	113	962	1075.....(1700)
Oktober .....	128	1227	1355.....(1622)
November .....	113	1027	1140.....(1477)
Dezember.....	107	982	1089.....(1305)
ingesamt .....	1674	13093	14 767.....(15 505)



## FriedA Drogenhilfeeinrichtung in der Friedberger Anlage

Die FriedA ist eine der wenigen Einrichtungen für DrogengebraucherInnen und Substituierte, die sich außerhalb des Bahnhofsviertels etabliert hat. Im Café arbeiten überwiegend studentische MitarbeiterInnen. Die psychosoziale Betreuung der Substituierten wird von Sozialpädagoginnen der Integrativen Drogenhilfe e.V. durchgeführt.

Durch die enge interdisziplinäre, Träger übergreifende Zusammenarbeit zwischen Sozialdienst und medizinischem Bereich können die Möglichkeiten von Substitution und psychosozialer Betreuung optimal aufeinander abgestimmt werden.

Auch besteht eine intensive Kooperation mit den im Hause befindlichen Projekten BWG Rotlintstrasse und Lichtblick sowie den Arbeitsprojekten des Eastside.

2009 wurde die FriedA saniert. In der Zeit von April bis August bezogen wir provisorisch Räume im Untergeschoss, um unser Angebot aufrecht zu erhalten.

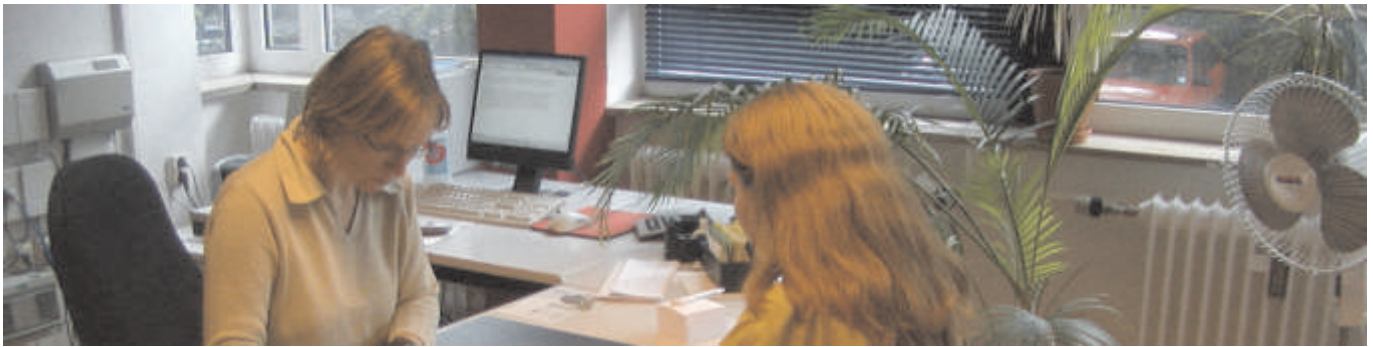
Seit dem Ende der Umbaumaßnahmen ist die gesamte Einrichtung, inklusive dem offenen Cafébereich, rauchfrei. Unserer Klientel steht ein gut genutzter, separater Raucherraum zur Verfügung.

### Medizinische Ambulanz

Die Substitutionsambulanz in der FriedA wird seit 2003 von den Malteser Werken gGmbH betrieben. Darüber hinaus wird in der Ambulanz die medizinische Versorgung und hausärztliche Betreuung der PatientInnen gewährleistet.

Schwerpunkte sind Betreuungen schwangerer Patientinnen und Hepatitis-C-Behandlungen. Zu den weiteren Angeboten der Ambulanz gehören u. a. Impfungen (z. B. Hepatitis), medikamentöse Therapien (z. B. HIV-Therapie), regelmäßige psychiatrische Sprechstunden, die Vermittlung an und Kooperation mit FachärztInnen.

- **Sozialdienst**
- **Café**
- **Parkprojekt**
- **Medizinische Ambulanz (Malteser Werke)**



## FriedA Sozialdienst

- **Offene Sprechstunde**
- **Psychosoziale Betreuung**
- **Informations- und Beratungsgespräche**
- **Sozialrechtsberatung**
- **Schuldnerberatung**
- **Hilfe bei Aufenthaltsfragen**
- **Krisenintervention**
- **Wohnraumvermittlung**
- **Vermittlung in Arbeitsprojekte, Schule, Weiterbildung etc.**
- **Hilfe bei Korrespondenz mit Ämtern**
- **Begleitung zu Behörden, Gerichtsterminen etc.**
- **Vermittlung von Rechtsberatung durch Anwälte**
- **Vermittlung in weiterführende Angebote**
- **KISS**

### Sozialdaten

	2009	(2008)
<b>Betreute KlientInnen*)</b>		
Gesamt.....	110	....(173)
Männer.....	77	....(130)
Frauen.....	33	....(43)
<b>Einmalkontakte</b>		
Männer.....	31	
Frauen.....	7	
<b>Wohnsituation</b>		
Eigene Wohnung.....	78	....(114)
Betreutes Wohnen.....	7	....(16)
Eltern/Angehörige.....	10	....(12)
JVA.....	0	....(1)
Ohne festen Wohnsitz.....	0	....(4)
Notschlafstelle.....	7	....(7)
Sonstiges.....	8	....(7)
keine Angabe.....	0	....(12)
<b>Lebensunterhalt</b>		
Arbeitslosengeld II.....	68	....(115)
Arbeitslosengeld I.....	4	....(3)
SGB XII (Grundsicherung).....	15	....(24)
Rente.....	5	....(5)
Eigenes Einkommen.....	5	....(8)
Sonstiges.....	1	....(6)
keine Angabe.....	12	....(12)
<b>Alter</b>		
bis 22 Jahre.....	1	....(2)
23 - 29 Jahre.....	17	....(27)
30 - 34 Jahre.....	14	....(19)
35 - 39 Jahre.....	26	....(46)
40 - 44 Jahre.....	24	....(27)
45 - 49 Jahre.....	18	....(32)
50 Jahre und älter.....	10	....(20)
<b>Nationalität</b>		
Deutschland.....	92	....(139)
EU.....	3	....(9)
Andere Ausländer.....	8	....(18)
Staatenlos.....	0	....(1)
keine Angabe.....	7	....(6)
<b>Weitervermittlungen in</b>		
Entgiftung.....	28	....(50)
Stat. Entwöhnungsbehandlung.....	1	....(5)
Betreutes Wohnen.....	6	....(8)
Substitutionsbehandlung.....	11	....(25)
<b>Schuldnerberatungen</b>		
Anzahl d. durchgef. Termine.....	138	....(167)

### Substitution

	2009	(2008)
<b>Substituierte</b>		
ingesamt.....	149	....(152)
Männer.....	98	....(108)
Frauen.....	51	....(44)
<b>Substitut</b>		
Methadon.....	129	....(125)
Subutex/Subuxone.....	20	....(27)
<b>Untersuchungsergebnisse</b>		
HIV-Untersuchungen.....	137	....(140)
davon positiv.....	23	....(21)
Hepatitis-C-Untersuchungen.....	132	....(137)
davon positiv.....	102	....(108)
Hepatitis B-Untersuchungen.....	134	....(140)
davon positiv.....	72	....(78)
Hepatitis-A-Untersuchungen.....	131	....(138)
davon positiv.....	63	....(65)
Hepatitis-B-Impfungen.....	19	

#### \*) Betreute KlientInnen

Durch die Veränderung unseres Betreuungssystems hin zu festen Bezugsbetreuungen verringert sich die Zahl der betreuten KlientInnen des Sozialdienstes FriedA, da Betreuungsüberschneidungen mit den im Hause befindlichen Projekten BWG Rotlintstrasse und Lichtblick entfallen.



## Café FriedA Schutzraum und Alltagshilfe

Das Café FriedA richtet sein Angebot sowohl an Substituierte, als auch an noch aktive DrogengebraucherInnen. Es gilt als Alternative zu den in Szenenähe liegenden Kontaktläden und wird gut frequentiert.

Der Kontaktladen bietet für noch aktive DrogengebraucherInnen einen wichtigen Schutz- und Ruheraum; hier können sich die BesucherInnen vom Kreislauf der Drogenbeschaffung und des -konsums erholen. Für Substituierte dient das Café als Ort der Kommunikation und des Informationsaustausches.

Die angebotenen alltagspraktischen Hilfen erleichtern den Zugang zur Klientel. Persönliche Zuwendung, Gespräche, eine warme Mahlzeit und der Spritzentausch können letztlich auch Brücken zu weitergehenden vereinsinternen und -externen Hilfeleistungen schlagen.

- **Niedrigschwellige Anlauf- und Kontaktstelle**
- **Kostengünstiges Frühstück**
- **Warmes Mittagessen**
- **Spritzentausch**
- **Ausgabe von Safer Use-Utensilien und Informationsmaterial**
- **Eigenes Arbeitsprojekt**
- **Arbeitsgelegenheiten**

### Quartale 2009 (2008)

	I	II	III	IV
<b>BesucherInnen</b>				
Frauen	315 .....	309.....	356 .....	392.....
Männer	901 .....	1049.....	757 .....	923.....
insgesamt pro Woche	1216 ..(1417)	1358..(1140)	1113 ..(1464)	1315...(1473)

### Unterschiedliche BesucherInnen

Frauen	50 .....	59.....	56 .....	45.....
Männer	113 .....	118.....	106 .....	109.....
insgesamt pro Woche	163 ....(183)	177....(156)	162 ....(191)	154 .....(201)

### Davon nicht substituiert

Frauen	16 .....	16.....	9 .....	10.....
Männer	33 .....	25.....	21 .....	22.....
insgesamt pro Woche	49 .....(58)	41 .....(46)	30 .....(61)	32 .....(64)

### In der FriedA substituiert

Frauen	27 .....	28.....	30 .....	27 .....
Männer	61 .....	54.....	54 .....	61 .....
insgesamt pro Woche	88 .....(88)	82.....(83)	84 .....(83)	88 .....(84)

### In einem anderen Substitutionsprogramm

Frauen	7 .....	15.....	17 .....	8.....
Männer	19 .....	39.....	31 .....	26.....
insgesamt pro Woche	26 .....(38)	54.....(27)	48 .....(47)	34 .....(53)





## FriedA Parkprojekt Arbeit und Beschäftigung

- **Reinigung von Parkanlagen**
- **Einsammeln von Spritzutensilien**
- **Ableistung gemeinnütziger Arbeitsstunden**
- **Arbeitsgelegenheiten**

Im Rahmen dieses Arbeitsprojektes reinigen BesucherInnen der FriedA an fünf Tagen in der Woche die angrenzenden Parkanlagen von grobem Unrat. Weitere Schwerpunkte sind die Entsorgung des Mülls sowie das Einsammeln und Entsorgen von Konsumutensilien.

Seit Herbst 2007 werden zusätzlich drei Personen in Arbeitsgelegenheiten beschäftigt, eine davon mit 20 Wochenstunden in einem Reinigungsprojekt innerhalb unseres Hauses.

Das Parkprojekt arbeitet im Auftrag des Grünflächenamtes der Stadt Frankfurt/M.

Den KlientInnen bietet sich auch die Möglichkeit, gemeinnützige Arbeitsstunden abzuleisten. Da das Parkprojekt nicht nur auf Substituierte ausgerichtet ist, können alle BesucherInnen der FriedA mitarbeiten.

2009 (2008)

### Mitarbeitende KlientInnen

insgesamt	30	(36)
Frauen	8	(10)
Männer	22	(26)

### Davon gegen Entlohnung

Frauen	4	(7)
Männer	11	(12)
insgesamt	15	(19)
geleistete Stunden/Woche	20	(30)

### Arbeitsgelegenheiten

Frauen	0	(0)
Männer	2	(2)
Geleistete Stunden/Woche	40	(40)

### Ableistung gemeinnütziger Arbeit

Frauen	4	(3)
Männer	9	(12)
insgesamt	13	(15)
gemeinnützige Arbeitsstunden/Jahr	628	(641,5)

### Beseitigte Konsumutensilien

pro Monat durchschnittlich	12	(12)
----------------------------	----	------





## ATK Projekt Arbeit Technik Kultur Arbeit und Qualifizierung

Das Projekt Arbeit, Technik & Kultur bietet arbeitslosen bzw. langzeitarbeitslosen ehemaligen DrogengebraucherInnen sowie Substituierten die Möglichkeit einer sinnvollen Beschäftigung und Qualifizierung im Bereich der Printmedien-Publikation. Kennzeichnend für diesen Personenkreis sind mangelnde berufliche Ausbildung, geringe Berufserfahrung und generell unterdurchschnittliche Vermittlungschancen in den ersten Arbeitsmarkt.

Die TeilnehmerInnengruppe setzte sich im Jahr 2009 fast ausschließlich aus Personengruppen zusammen, die im Arbeitslosengeld II-Bezug stehen. In diesem Zusammenhang besteht eine enge Kooperation mit dem Rhein-Main Jobcenter.

Das Projekt verfügt über acht Qualifizierungs- bzw. Arbeitsplätze mit begleitender fachlicher und sozialpädagogischer Betreuung. In fach- und sachbezogenen Unterrichtseinheiten werden journalistische und gestalterische Techniken sowie der fachgerechte Umgang mit Arbeitswerkzeugen vermittelt. Daneben steht der Erwerb sozialer Kompetenzen und notwendiger Schlüsselqualifikationen im Vordergrund. Der Schwerpunkt liegt in der beruflichen oder schulischen Reintegration in das Erwerbsleben bzw. einer Erweiterung der Vermittlungschancen auf dem Arbeitsmarkt.

### JuBaz - Junkfurter Ballergazette

Seit über 18 Jahren produziert und veröffentlicht das Projekt ATK die Zeitschrift "Junkfurter Ballergazette" - JuBaz. Diese Zeitschrift zum Thema Drogen und Drogengebrauch wird von den TeilnehmerInnen unter fachlicher Anleitung selbstständig hergestellt.

Die vierteljährliche Herausgabe der Zeitschrift ermöglicht die praxisnahe Umsetzung des Erlernten unter realistischen Bedingungen. Zu den Produktionsabläufen gehören unter anderem das Erarbeiten und Verfassen von Artikeln, digitale Gestaltung und Bildbearbeitung sowie das Erstellen der Druckvorlagen.

#### Arbeitsplätze

Leitung.....	1
Medienpädagoge .....	1
TeilnehmerInnen .....	8

#### Publikationen

"Junkfurter Ballergazette" (JuBaz)	
Ausgaben .....	4

- **Erlangen beruflicher Qualifikationen**
- **Erwerb sozialer und beruflicher Kompetenzen**
- **Reintegration in das Erwerbsleben**

Das Projekt ATK ist vom Verein Weiterbildung Hessen e. V. zertifiziert und damit anerkannt als Weiterbildungseinrichtung, deren Qualitätsstandards sowie seriöse Teilnahmebedingungen fortlaufend überprüft werden.





## Lichtblick Hilfe für Kinder und ihre drogenabhängigen Eltern

### Lichtblick für Familien

- **Hilfe zur Selbsthilfe**
- **Anbindung an bestehende Hilfesysteme**
- **Soziale Integration**

### Lichtblick für Eltern

- **Stärkung der Erziehungskompetenz**
- **Stärkung der Beziehungsfähigkeit (Partner/Kind)**
- **Alltagsbewältigung**

### Lichtblick für Kinder

- **Stärkung der Integrität, der Identität und der Kompetenzen des Kindes**
- **Schutz des ungeborenen Lebens**
- **Loslösung der Eltern aus der Drogenszene**

- Schwangerschaftsbegleitung
- Vermittlung von mobiler Kinderkrankenpflege
- Begleitung bei Arzt- und Klinikterminen
- Betreuung bei stationären Klinikaufenthalten
- Spiel- und Beschäftigungsangebote, Ausflüge, Freizeitangebote, Familienurlaub, Eltern-Kind-Raum, Kinderkleidertausch
- Reintegrationshilfen in die Arbeitswelt
- Hilfe bei der Wohnungssuche, Behörden- und Justizangelegenheiten
- Hilfe bei finanziellen Regelungen und finanziellen Notlagen, Schuldnerberatung
- Haushaltsplanung und -organisation
- Integration von Kindern in Regeleinrichtungen, Begleitung zu Kindergärten und Schulen, Vermittlung von Betreuungsangeboten für Kinder
- Vorbereitung, Betreuung und Begleitung von Pflegeeltern und leiblichen Eltern
- Vorbereitung ambulanter und stationärer Therapien, Vermittlung ärztlicher Behandlungen
- Sterbebegleitung, Begleitung der Krankheitsphasen bis zum Tod, Hinterbliebenenarbeit
- Gespräche zur Suchtproblematik, Erziehungsfragen, Partnerschaftsprobleme, familiäre Konflikte, Entwicklungs- und Verhaltensprobleme der Kinder, Lebensgestaltung und Zukunftsperspektiven

Lichtblick ist eine ambulante Beratungs- und Unterstützungseinrichtung für suchtmittelabhängige und substituierte Eltern. Diese sollen ermutigt werden, Hilfs- und Unterstützungsangebote im Interesse ihrer Kinder wahrzunehmen.

Die Arbeit von Lichtblick beruht auf der Erkenntnis, dass es im Interesse des Kindes ist, einen Sorgerechtsentzug nach Möglichkeit zu vermeiden. Nahziel von Lichtblick ist die Schadenminimierung, Fernziel die Herauslösung der Eltern aus der Drogenszene. Oberstes Ziel jedoch ist die gesunde körperliche und seelische Entwicklung der Kinder.

Das gilt auch und gerade für die Zeit der Schwangerschaft: Nur wenn der Schwangeren dabei geholfen wird, von ihrer Sucht loszukommen, lassen sich Schädigungen des Ungeborenen minimieren.

Das Lichtblick-Team bietet den Eltern Gespräche zu Erziehungsfragen und anderen familiären Themen an. Im Vordergrund steht jedoch die praktische Hilfe bei der Bewältigung von Alltagsproblemen. Weil viele Drogenabhängige obdachlos sind, hilft Lichtblick beispielsweise bei der Beantragung von Wohngeld, der Anschaffung von Möbeln und der Renovierung der Räume. Dabei werden die Eltern dazu angehalten, so viel wie möglich selbst zu erledigen.

2006:  
Deutscher Präventionspreis  
der Bertelsmann-Stiftung



Manche Familien werden schon seit mehr als zehn Jahren von Lichtblick betreut. Die Intensität der Kontakte variiert von zwei Stunden pro Monat bis hin zur 24stündigen Rufbereitschaft, z. B. bei der Sterbebegleitung und Betreuung der Hinterbliebenen.

Ohne Geduld und Toleranz ist jeder Versuch, die Eltern beim Aufbau einer tragfähigen Existenz zu unterstützen, zum Scheitern verurteilt. Doch es gibt eine Grenze der akzeptierenden Drogenarbeit und die ist dann erreicht, wenn das Kindeswohl akut gefährdet ist.

Die mit den Hilfeleistungen einhergehende soziale Kontrolle ermöglicht es Lichtblick, kritische Entwicklungen frühzeitig zu erkennen und/oder im Notfall schnell und konsequent zu handeln - ganz im Sinne des Kindes.

Die langjährige Erfahrung von Lichtblick zeigt, dass die betroffenen Familien dann eine Chance haben, wenn ihnen gezielte Hilfs- und Unterstützungsleistungen zur Seite gestellt werden.

- **Kooperation und Vernetzung mit freien Trägern sowie staatlichen und städtischen Einrichtungen.**
- **Einbeziehung des sozialen Umfeldes der Familie**
- **Gesprächsangebote für hilfsbereite Verwandte, Freundinnen, Freunde und Nachbarn**
- **Beratung und Begleitung von Pflegeeltern**
- **Fallbezogene und generelle Aufklärungsarbeit in Betreuungseinrichtungen**
- **Information und Beratung für alle, die beruflich mit Kindern und Familien zu tun haben**
- **Vorträge und Fortbildungsangebote für pädagogische Fachkräfte**
- **Straßensozialarbeit**

<b>Betreute Familien</b>	<b>2009</b>	<b>(2008)</b>
insgesamt .....	125	.....(123)
Zugang/Abgang .....	22/20	

Familien mit mind. einer substituierten Person .....	76	.....(74)
Kinder, Jugendliche.....	149	.....(144)
Erwachsene.....	201	.....(194)
Väter, getrennt lebend.....	12	.....(13)
Schwangere .....	19	.....(15)

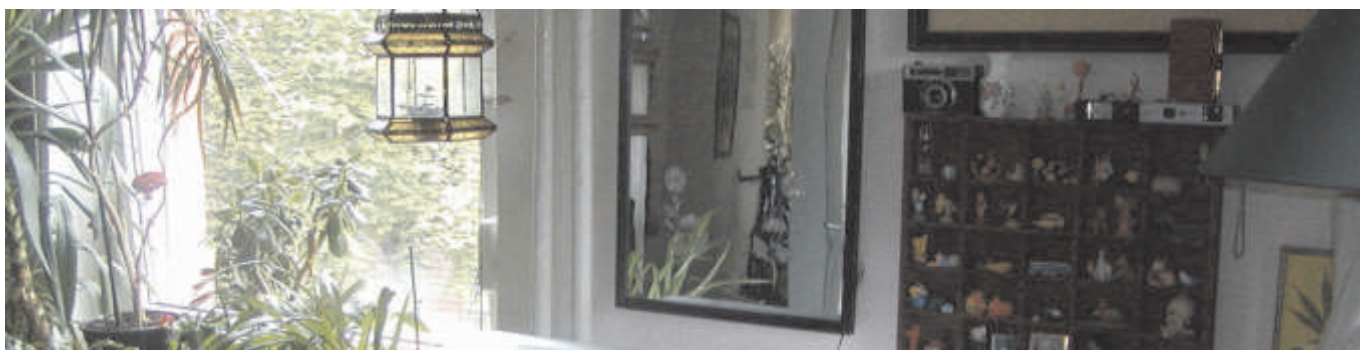
<b>Kontakte (Familien + Väter)</b>		
1 - 2 x pro Woche .....	56	.....(53)
mind. 1x pro Monat.....	46	.....(39)
zeitl. größere Abstände .....	23	.....(31)

<b>Gesundheitszustand</b>		
HCV.....	67	.....(58)
HIV .....	8	.....(8)
HCV + HIV.....	18	.....(20)

<b>Altersgruppe Kinder/Jugendliche</b>		
0 - 3 Jahre.....	50	.....(40)
4 - 6 Jahre.....	21	.....(25)
7 - 10 Jahre.....	27	.....(33)
11 - 14 Jahre.....	19	.....(12)
14 - 18 Jahre.....	15	.....(19)
18 - 21 Jahre.....	17	.....(15)

<b>Unterbringung Kinder/Jugendliche</b>		
Beide Elternteile.....	40	.....(42)
Alleinerziehende Mütter.....	41	.....(39)
Alleinerziehende Väter.....	4	.....(9)
Verwandtenpflege .....	13	.....(7)
Pflegefamilie .....	26	.....(25)
Heim .....	10	.....(11)
Betreutes Wohnen.....	0	.....(0)
Adoption .....	0	.....(0)
Selbständig .....	15	.....(11)
insgesamt .....	149	.....(144)

- Veranstaltungen/Vorträge**
- Informationsveranstaltung für Fachkräfte aus der Gesundheits-, Sucht- und Jugendhilfe
  - Vortrag Pflegeeltern der Bereitschaftspflege
  - Vortrag Lehrveranstaltung, FH Frankfurt
  - Vortrag Eastside für StudentInnen, FH Frankfurt



## Rotlintstraße Betreute Wohngemeinschaft - Betreutes Einzelwohnen

- **Psychosoziale Einzelbetreuung**
- **Krisenintervention und -management**
- **Unterstützung bei Wohnungssuche und Wohnraumerhalt**
- **Hilfe bei Behördengängen**
- **Vermittlung in Arbeitstrainingsprojekte**
- **Unterstützung in lebenspraktischen Fragen**
- **Stockwerksitzungen**
- **Schuldnerberatung**

Die Einrichtung eröffnete 1997 und ist für substituierte LangzeitdrogengebraucherInnen konzipiert. Ziel der Betreuung ist das Erreichen von Unabhängigkeit durch Hilfe zur Selbsthilfe. Die KlientInnen sollen in die Gesellschaft integriert und auf einen selbständigen Wohn- und Lebensalltag vorbereitet werden.

In fünf Wohneinheiten mit Bad und Küche wohnen vier BewohnerInnen in eigenen Zimmern. Es gibt einen gemeinsam genutzten Garten und einen Hof.

Die BewohnerInnen planen und organisieren ihren Alltag weitgehend individuell und autonom. Die wöchentlich stattfindenden Stockwerksitzungen sind verbindlich. Einzelgespräche finden auf Wunsch der BewohnerInnen regelmäßig statt.

Den KlientInnen ist es meist nicht möglich, sich auf dem ersten Arbeitsmarkt zu behaupten. Nachdem sie sich jedoch eingelebt haben und zur Ruhe gekommen sind, haben sie trotzdem häufig das Bedürfnis nach einer sinnvollen Beschäftigung. Durch die Vermittlung in Arbeitstrainingsprojekte des Vereins wird ihnen dies ermöglicht.

Das Betreute Einzelwohnen richtet sich an substituierte DrogengebraucherInnen mit eigenem Wohnraum und soll in erster Linie den Wohnraum erhalten und die weitere Ver selbständigung der Substituierten fördern.

2009 (2008)

<b>BewohnerInnen</b>	
insgesamt	31 (26)
Männer	29 (24)
Frauen	2 (2)

<b>Wohnsituation</b> vor Einzug in die BWG	
Eastside	16 (12)
Krankenhaus	1 (0)
Ohne festen Wohnsitz	8 (6)
Andere BWG	4 (5)
Eigene Wohnung	2 (3)

<b>Alter</b>	
36 - 56 Jahre, durchschnittlich	44,4 (43,3)

<b>Arbeitssituation</b>	
Arbeitsprojekt	8 (6)
Ohne Beschäftigung	23 (20)

<b>Lebensunterhalt</b>	
SGB II	20 (16)
SGB XII	11 (10)

<b>Gesundheitszustand</b>	
HIV positiv	25% (29%)
Hepatitis C-Infektion	93,1% (92,3%)

<b>Abgänge</b>	
insgesamt	10 (6)
eigene Wohnung	6 (4)
andere BWG	2 (0)
Verstorben	1 (1)
Entwöhnungsbehandlung	1 (1)

<b>Zugänge</b>	
insgesamt	11 (6)
aus Eastside	8 (2)
aus eigener Wohnung	1 (2)
aus anderer BWG	2 (2)

Belegung	97,9% (100%)
Bewerbungen	51 (40)

<b>Betreutes Einzelwohnen</b>	
Insgesamt	14 (7)
davon Männer	10 (6)
Frauen	4 (1)
Auslastung	98,8% (100%)





## Hotline Streetwork für anschaffende Drogengebraucherinnen

Die Hotline ist ein gewalt- und gesundheitspräventives Angebot und versteht sich als eine parteiliche, unterstützende Instanz für Drogengebraucherinnen, die auf dem Straßenstrich innerhalb des Bahnhofsviertels der Prostitution nachgehen. Die Gesprächs- und Beratungsangebote während der Straßensozialarbeit dienen dazu, Kontakte zu den Frauen zu intensivieren und in Krisensituationen zu intervenieren. Darüber hinaus werden in den Beratungsgesprächen sowohl die Problematiken hinsichtlich der Prostitution als auch des Drogenkonsums thematisiert. Ziel ist dabei die Förderung der Veränderungsmotivation und die Einleitung erster Schritte in Richtung einer Verbesserung der Lebenssituation der Frauen.

Besondere Aufmerksamkeit richtet sich dabei auf ganz junge Frauen und Neueinsteigerinnen in das Arbeitsfeld Drogenprostitution. Nur die wenigsten dieser Klientinnen haben noch keine Gewalterfahrungen gemacht. Mit Vergewaltigung, Körperverletzung, Nötigung, Freiheitsberaubung und Raub werden sie permanent konfrontiert. Die Begleitung von Frauen, die Opfer von Gewalttaten geworden sind, ist daher ein wesentlicher Inhalt der Arbeit der Hotline. Als Warnsystem zum Schutz vor gewalttätigen Freiern erscheint alle vier Wochen eine aktualisierte Auflage des so genannten Hotline-Heftes, von dem zurzeit 250 Exemplare an betroffene Frauen verteilt werden. Über die Hotline werden sie auch mit so genannten Carepacks versorgt, die u.a. Kondome, Hygiene-

artikel und Safer Use- und Safer Sex-Informationen enthalten.

Die Kooperation mit anderen Einrichtungen (Drogenhilfe, frauenspezifische Einrichtungen, Lichtblick, Polizei, Kriminalpolizei, Ordnungsamt, Stadtgesundheitsamt, Sozialamt, Jugendhilfe, OSSIP) dient der sicheren Beschaffung von Informationen, dem Schutz und der Sicherheit der Frauen sowie der gezielten Vermittlung in weiterführende Hilfsangebote.

2009 (2008)

**Betreute Personen** ca. ....160.....(160)

### Kontakte

insgesamt .....2500...(2813)  
 Erstkontakte .....41.....(61)  
 Gespräche .....736.....(875)  
 Beratungen.....294.....(375)  
 Büroberatung.....74.....(103)  
 Begleitungen.....22.....(31)

### Vermittlungen

insgesamt .....144.....(178)  
 Rechtsberatung .....11.....(14)  
 Polizeirevier K 13 .....18.....(14)  
 Übernachtung.....14.....(31)  
 Substitution.....15.....(21)  
 Medizinische Versorgung.....24.....(39)  
 Drogenberatung .....22.....(25)  
 Sonstige .....40.....(34)

- **Straßensozialarbeit**
- **Beratung, Betreuung, Begleitung**
- **Krisenintervention**
- **Warnsystem Hotline-Heft**
- **Carepacks**

Hotline wird gefördert vom







## Konsumraum Niddastraße Praktische Überlebenshilfe

- **Hygienische Konsummöglichkeiten**
- **Spritzentausch**
- **Vermittlung in weiterführende Angebote**
- **Medizinische Versorgung (Malteser Werke)**
- **Drogenberatung**
- **Gesundheitliche Beratung**
- **Drogennotfallprävention und -hilfe**
- **OSSIP**
- **KISS, KISS-Café**

Der Konsumraum verfolgt ein szenenahes, schadenminimierendes Konzept, das sich an DrogengebraucherInnen wendet, die sich in einer akuten Suchtphase und in einem äußerst schlechten gesundheitlichen Zustand befinden. Oberste Zielsetzung sind die Gesundheitsprophylaxe und die Überlebenshilfe. Neben hygienischen Konsummöglichkeiten und Spritzentausch erhalten die Betroffenen Safer Use- und Safer Sex-Informationen und werden über Übertragungswege und -risiken von Infektionskrankheiten aufgeklärt. Bei Drogennotfällen werden Erste-Hilfe-Maßnahmen eingeleitet, ggfs. RettungssanitäterInnen bzw. NotärztInnen informiert. In Gesprächen und Kurzinterventionen werden die Problematiken hinsichtlich des Drogenkonsums thematisiert. Ziel ist es, die Veränderungsmotivation der DrogengebraucherInnen zu fördern und bedarfsorientiert erste Schritte einzuleiten.

### KISS-Café

Seit 2008 organisiert der Konsumraum Niddastraße das KISS-Café, ein offenes Gruppenangebot für die KlientInnen der Einrichtung. In den wöchentlich stattfindenden Gruppensitzungen werden Bausteine des KISS-Programms mit den Themenbereichen Safer-Use, Drogennotfall- und Infektionsprophylaxe, weiterführende Hilfsangebote oder Therapiemöglichkeiten kombiniert.

Die Vermittlung in Substitutionsprogramme, Entgiftungen, Therapien etc. ist fester Bestandteil der Arbeit. Alle MitarbeiterInnen werden in Motivational Interviewing (M.I.) geschult.

### Medizinische Versorgung

Dreimal pro Woche bieten die Malteser Werke eine ärztliche Sprechstunde an. Dieses Angebot beinhaltet u. a. die Behandlung von Abszessen, Blutentnahmen und Impfungen.

### OSSIP

Seit 2004 beteiligt sich die Einrichtung am Projekt OSSIP, das von Drogenreferat, Ordnungsamt und Polizeipräsidium der Stadt Frankfurt/M. sowie der Drogenhilfe im Bahnhofsviertel initiiert worden ist und im Kooperationsverbund durchgeführt wird. Ziel ist es, den Drogenkonsum im öffentlichen Raum zu unterbinden. Die betroffenen DrogenkonsumentInnen werden neben direkten Einzelfallhilfen an bestehende Einrichtungen herangeführt.



	2009	(2008)
<b>Erfasste Einzelpersonen</b>		
insgesamt .....	7368	(5806)
davon Frauen .....	1180	(885)

	2009	(2008)
<b>Neuaufnahmen</b>		
insgesamt .....	1007	(1168)
davon Frauen .....	143	(177)

	2009	(2008)
<b>Konsumvorgänge</b>		
Konsumvorgänge .....	93 312	(84 488)
davon Frauen .....	16 926	(16 972)

	2009	(2008)
<b>Tauschzahlen</b>		
Spritzen .....	478 470	(482 370)
Nadeln .....	752 640	(778 070)

	2009	(2008)
<b>Kurzberatungen, Infos</b>		
insgesamt .....	7939	(9981)

	2009	(2008)
<b>Vermittlungen</b>		
Übernachtung .....	583	(539)
Substitution .....	108	(70)
Arzt/Ärztin im Haus .....	503	(316)
Drogenberatung .....	140	(395)
Entgiftung .....	167	(141)
Hotline im Haus .....	167	(54)
Sonstiges .....	375	(56)

	2009	(2008)
<b>Öffnungszeiten</b>		
Montag	17:00 - 23:00 Uhr	
Dienstag - Sonntag	11:00 - 23:00 Uhr	

	2009	(2008)
<b>Drogennotfälle</b>		
In der Einrichtung .....	273	(198)
davon mit Einsatz von RTW/NAW .....	140	(135)
Auf der Straße .....	79	(61)
davon mit Einsatz von RTW/NAW .....	54	(43)
Notfälle insgesamt .....	352	(259)

	2009	(2008)
<b>Malteser Werke</b>		
Patientenkontakte .....	812	(838)
davon Beratungen .....	562	(564)
Chirurgische Wundbehandlungen .....	215	(223)
Innere Erkrankungen .....	108	(105)
Psychiatrische Auffälligkeiten .....	68	(36)
Notfälle .....	28	(34)

	2009	(2008)
<b>KISS-Café</b>		
Anzahl Gruppensitzungen .....	39	(30)

## Kooperationen

- Malteser Werke
- idh Café FriedA
- idh Eastside
- idh Hotline
- Projekt Walkman für jüngere DrogenkonsumentInnen
- Jugendamt Stadt Frankfurt am Main
- Crack-Street-Projekt für Crack konsumierende Menschen
- Modellversuch heroingestützte Behandlung

## Geschäftsstelle

Integrative Drogenhilfe e. V.  
Schielestraße 22  
60314 Frankfurt am Main  
Telefon: (069) 94 19 70-0  
Fax: (069) 94 19 70-25  
info@idh-frankfurt.de

### Vorstand:

Prof. Dr. Hans-Volker Happel  
happel@idh-frankfurt.de

### Geschäftsführung:

Gabi Becker  
g.becker@idh-frankfurt.de

### stv. Geschäftsführung:

Beatrix Baumann  
b.baumann@idh-frankfurt.de

## Eastside

Schielestraße 22-26  
60314 Frankfurt am Main  
Telefon: (069) 94 19 70-16  
Fax: (069) 94 19 70-39  
eastside@idh-frankfurt.de  
Michael Tuchert  
Telefon: (069) 94 19 70-16  
Fax: (069) 94 19 70-39  
m.tuchert@idh-frankfurt.de

### Sozialdienst:

Sabine Krystek  
Telefon: (069) 94 19 70-35/13/19  
Fax: (069) 94 19 70-39  
s.krystek@idh-frankfurt.de  
Mo - Fr 10:00 - 13:00 Uhr  
Mo - Do 16:30 - 19:00 Uhr

### Wohnbereich:

Alexander Reinhard, Jasmin Kolender  
Telefon: (069) 94 19 70-45  
Fax: (069) 94 19 70-39  
a.reinhard@idh-frankfurt.de  
j.kolender@idh-frankfurt.de

### Café, Konsumraum und Shuttle-Bus:

Christoph Lange, Sandra Achenbach  
Telefon: (069) 94 19 70-36  
Fax: (069) 94 19 70-39  
c.lange@idh-frankfurt.de  
s.achenbach@idh-frankfurt.de

### Café:

Mo - Fr 09:00 - 21:45 Uhr  
Sa, So 10:00 - 21:45 Uhr

### Konsumraum:

täglich 16:00 - 22:00 Uhr

### Shuttle-Bus:

täglich 15:00 - 16:00 Uhr

## Werkstätten im Eastside

Alexander Hoffmann  
Telefon: (069) 94 19 70-18  
Fax: (069) 94 19 70-42  
a.hoffmann@idh-frankfurt.de

## Drogenkonsumraum

### Nidda 49

Niddastraße 49  
60329 Frankfurt am Main  
Telefon: (069) 23 45 64 o. 24 00 48-97  
Fax: (069) 92 91 91 23  
Ronald Schneider, Andreas Geremia  
r.schneider@idh-frankfurt.de  
a.geremia@idh-frankfurt.de  
Mo 17:00 - 23:00 Uhr  
Di - So 11:00 - 23:00 Uhr

## OSSIP

Niddastraße 49  
60329 Frankfurt am Main  
Telefon: (069) 27 13 54 94  
Mobil: (0170) 3 54 53 73

## Hotline

Niddastraße 49  
60329 Frankfurt am Main  
Telefon/Fax: (069) 24 00 48-98  
Ira Bergen  
i.bergen@idh-frankfurt.de

## FriedA

Friedberger Anlage 24  
60316 Frankfurt am Main  
Telefon: (069) 24 00 24-34  
Fax: (069) 24 00 24-35  
frieda@idh-frankfurt.de  
Irene Meyer  
i.meyer@idh-frankfurt.de

### Sozialdienst:

Mo - Do 09:00 - 16:30 Uhr  
Fr 09:00 - 15:00 Uhr

### Café:

Mo - Do 09:15 - 12:00 Uhr  
13:00 - 15:45 Uhr  
Fr 09:15 - 12:00 Uhr  
Sa 12:00 - 15:45 Uhr

## Lichtblick

Friedberger Anlage 24  
60316 Frankfurt am Main  
Telefon/Fax: (069) 24 00 24-33  
lichtblick@idh-frankfurt.de  
Gabriele Schwarz  
g.schwarz@idh-frankfurt.de  
Beratungstermine nach Vereinbarung

## BWG Rotlintstraße

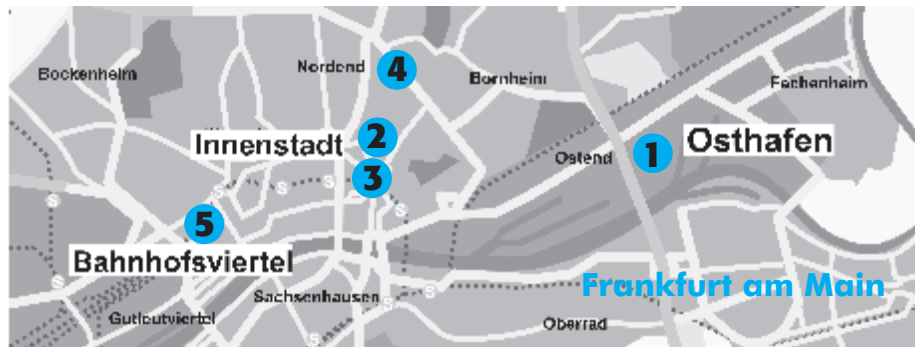
Friedberger Anlage 24  
60316 Frankfurt am Main  
Telefon/Fax: (069) 24 00 24-43  
Fax: (069) 24 00 24-35  
rotlint76@idh-frankfurt.de  
Jörg Schmidtmann  
j.schmidtmann@idh-frankfurt.de

## Arbeit Technik Kultur JuBAZ

Zeil 29-31  
60316 Frankfurt am Main  
Telefon: (069) 2 72 98 55-12  
Fax: (069) 2 72 98 55-10  
jubaz@idh-frankfurt.de  
Mike Burkert  
m.burkert@idh-frankfurt.de

## Buddy Care

Zeil 29-31  
60316 Frankfurt am Main  
Telefon: (069) 2 72 98 55-30  
Fax: (069) 2 72 98 55-10  
Sandra Köhler  
s.koehler@idh-frankfurt.de



## Standorte

### 1 Schielestr. 22 - 26

- **Eastside Sozialdienst**
- **Café Wohnen**
- **Streetwork**
- **Konsumraum**
- **Shuttle-Bus**
- **Werkstätten**

### 2 Friedberger Anlage 24

- **FriedA Sozialdienst**
- **Substitutionsambulanz**
- **Kontaktladen**
- **ATP Parkprojekt**
- **Lichtblick**
- **Büro BWG Rotlintstraße**

### 3 Zeil 22 - 24

- **Arbeit Technik Kultur / JuBaZ**
- **Buddy Care**

### 4 Rotlintstr. 76

- **Betreute Wohngemeinschaft**
- **Betreutes Einzelwohnen**

### 5 Niddastr. 49

- **Konsumraum**
- **Malteser Werke**
- **Hotline**
- **OSSIP**

## Impressum

Herausgeber  
Integrative Drogenhilfe e. V.  
Schielestr. 22  
60314 Frankfurt am Main

Layout  
Monika Maier-Luchmann

Fotos  
idh-Archiv  
Aus Datenschutzgründen wurden die Gesichter  
auf den Fotos unkenntlich gemacht.

# idh Jahresbericht 2009

